

dem Mute der Verzweiflung, trieben die Angreifer siegreich zurück und füllten die Bresche durch eine neue Mauer.

Bereits waren Monate vergangen, und Alexander wurde ungeduldig, setzte daher auf den 20. August den Hauptsturm fest. Die See lag ruhig wie ein Spiegel, die Luft war klar, der Horizont wolkenlos. Da rückten die mächtigsten Maschinenschiffe der Macedonier gegen die Mauer und bearbeiteten dieselbe durch gewaltige Sturmböcke, während die Mannschaft von zwei anderen Schiffen sich bereit hielt zum Sturme, sobald Bresche in die Mauer gelegt sei. Andere Schiffe sollten die Hasenketten sprengen, noch andere, welche Bogenschützen und Wurfmaschinen trugen, die Stadt da beschießen, wo sie herankommen konnten. Bald begannen die Maschinen ihre Arbeit, flogen ganze Wolken von Geschossen und Steinen gegen die Mauer, von welcher endlich auch ein großes Stück niederbrach, so daß sich eine große Bresche öffnete. Sofort nahen die beiden Sturmschiffe, ließen die Fallbrücken nieder, über welche die Mannschaft in die Bresche eindrang, zwei Türme nahm, die Mauer besetzte und sich den Weg nach der Königsburg öffnete, der gegenüber eine breite Straße in die Stadt hinab führte. Überall eilte Alexander seinen Kriegern voran, dieselben durch Wort und That begeisternd. Zugleich sprengten die verbündeten phönizischen Schiffe die Sperrketten des Südhafens, bohrten die feindlichen Schiffe in den Grund oder trieben sie ans Ufer, während cyprische Schiffe den Nordhafen nahmen, Alexander mit der Garde in die Stadt eindrang. Die Tyrier zogen sich vor das Rathhaus zurück und erwarteten hier den von allen Seiten anrückenden Feind. Bald wurden sie von den wütenden Macedoniern angegriffen, überwältigt und alle 8000 Mann niedergehauen. Nur der König, einige Beamte und carthagische Festgesandte retteten sich in den Heraklestempel und wurden begnadigt, alle übrigen Gefangenen, über 30 000, ge-